



(Muster-)Kursbuch

Suchtmedizinische Grundversorgung

auf der Grundlage der (Muster-)Weiterbildungsordnung 2018

**Texte und Materialien der Bundesärztekammer
zur Fortbildung und Weiterbildung**

© 2022 Bundesärztekammer, Arbeitsgemeinschaft der deutschen Ärztekammern.
Alle Rechte vorbehalten.

Das vorliegende (Muster-)Kursbuch wurde vom Vorstand der Bundesärztekammer
(Wahlperiode 2019/2023) am 02.05.2022 beschlossen.

Die in diesem (Muster-)Kursbuch verwendeten Personen- und Berufsbezeichnungen
beziehen sich auf alle Geschlechter.

Inhaltsverzeichnis

1	Vorbemerkungen und Zielsetzungen	4
2	Konzeption und Durchführung.....	5
2.1	<i>Regelung in der (Muster-)Weiterbildungsordnung (MWBO)</i>	5
2.2	<i>Hinweis zu ggf. gesondert zu erbringenden Weiterbildungsinhalten.....</i>	5
2.3	<i>Kursstruktur.....</i>	5
2.4	<i>Kurslaufzeit.....</i>	6
2.5	<i>Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung der Bundesärztekammer.....</i>	6
2.6	<i>Empfehlungen von didaktischen Methoden.....</i>	6
2.7	<i>Lehr-/Kursformat.....</i>	6
2.8	<i>Rahmenbedingungen für Lernszenarien.....</i>	7
2.9	<i>Materialien und Literaturhinweise</i>	7
2.10	<i>Anwesenheit.....</i>	7
2.11	<i>Qualifikation des Kursleiters</i>	7
2.12	<i>Qualifikation beteiligter Dozenten.....</i>	7
2.13	<i>Evaluation und Lernerfolgskontrolle.....</i>	8
2.14	<i>Kursanerkennung</i>	8
2.15	<i>Fortbildungspunkte</i>	8
2.16	<i>Ausstellung von Teilnahmebescheinigungen.....</i>	8
2.17	<i>Übergangsregelung</i>	8
3	Aufbau und Umfang.....	9
4	Inhalte und Struktur	10
4.1	<i>Modul I – Grundlagen (6 h)</i>	10
4.2	<i>Modul II – Einführung in die besonderen Aspekte des Kindes- und Jugendalters (4 h).....</i>	11
4.3	<i>Modul III – Tabak und verwandte Erzeugnisse, Alkohol, Cannabis, Medikamente, nicht substanzgebundene Abhängigkeiten: Substanzkunde, Diagnostik und Therapie (substanzbezogener Störungen/Abhängigkeiten) (8 h).....</i>	12
4.4	<i>Modul IV – Illegale Substanzen und Opioide: Substanzkunde, Diagnostik und Therapie substanzbezogener Störungen (16 h).....</i>	15
4.5	<i>Modul V – Psychotherapeutische und psychosoziale Interventions- und Behandlungsmöglichkeiten (12 h).....</i>	17
4.6	<i>Modul VI – Wahlthema (4 h)</i>	18

1 Vorbemerkungen und Zielsetzungen

Der Konsum psychotroper Substanzen und stoffungebundene Abhängigkeitserkrankungen stellen relevante Risikofaktoren für die Entstehung unterschiedlichster körperlicher wie auch psychischer Folgeerkrankungen dar. Für Ätiologie und Auswirkungen substanzbedingter Störungen spielen sowohl (neuro-)biologische, psychische als auch soziale Faktoren eine Rolle. Entsprechend sind auch im Therapieprozess alle drei Ebenen zu berücksichtigen und einzubeziehen. Vor diesem Hintergrund ist die Sensibilisierung für suchtmmedizinische Themen in allen Versorgungsbereichen erforderlich. Hierzu dienen praxisorientierte Fallbeispiele, die zu Reflexion und Auseinandersetzung mit eigenen Haltungen, Einstellungen, Unsicherheiten sowie ggf. Vorurteilen zu Substanzkonsum und Abhängigkeitserkrankungen anregen.

Die Kurs-Weiterbildung „Suchtmmedizinische Grundversorgung“ soll Ärztinnen und Ärzte befähigen, betroffene Patientinnen und Patienten früher zu erkennen, sie mittels geeigneter Gesprächstechniken und Kurzinterventionen frühzeitig auf Probleme mit ihrem Substanzkonsum oder mit ihrer Abhängigkeit anzusprechen, zu einer Behandlung zu motivieren, indikationsabhängig Substitutionsbehandlungen bei Opiatabhängigkeit durchzuführen bzw. an eine geeignete suchtttherapeutische Einrichtung zu überweisen.

Mit einer suchtmmedizinischen Behandlung sollen zunächst durch den Substanzkonsum bedingte Schäden verringert und das Überleben betroffener Patientinnen und Patienten gesichert werden. Darüber hinaus sollen Patientinnen und Patienten für eine Abstinenz oder zumindest eine Reduktion ihres Konsums motiviert werden. Begleit- und Folgeerkrankungen sind in die Behandlung einzubeziehen und ein ggf. erforderlicher Rehabilitationsprozess ist einzuleiten und zu begleiten. Weitere Ziele sind die Stabilisierung und Verbesserung der sozialen und familiären Situation der Betroffenen. Rückfälle gehören in vielen Fällen zum Verlauf einer Suchterkrankung und bedürfen eines qualifizierten therapeutischen Managements.

Das vorliegende Kursbuch umfasst alle relevanten legalen wie auch illegalen Substanzgruppen und substanzungebundene Störungen. Es thematisiert sowohl diagnostische als auch therapeutische Aspekte. Weitere spezifische Inhalte sind das motivierende Gespräch, die sozialrechtlichen Grundlagen einer Suchtbehandlung, die Substitution bei Abhängigkeit von Opioiden sowie die Strukturen des Suchthilfesystems.

2 Konzeption und Durchführung

2.1 Regelung in der (Muster-)Weiterbildungsordnung (MWBO)

Die Kurs-Weiterbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung“ ist Bestandteil der Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung.

Im Satzungsteil der MWBO sind die Mindestanforderungen gemäß § 11 MWBO sowie die Weiterbildungsinhalte zum Erwerb der Weiterbildungsbezeichnung geregelt.

Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung	
Definition	Die Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung umfasst in Ergänzung zu einer Facharztkompetenz die Vorbeugung, Erkennung, Behandlung und Rehabilitation von Krankheitsbildern im Zusammenhang mit dem schädlichen Gebrauch suchterzeugender Stoffe und nicht stoffgebundener Suchterkrankungen.
Mindestanforderungen gemäß § 11 MWBO	<ul style="list-style-type: none">– Facharztanerkennung und zusätzlich– 50 Stunden Kurs-Weiterbildung gemäß § 4 Abs. 8 in Suchtmedizinische Grundversorgung

Die Kurs-Weiterbildung kann zeitlich parallel zur praktischen Weiterbildung absolviert werden. Sämtliche Nachweise über die erfüllten Mindestanforderungen müssen zum Zeitpunkt der Anmeldung zur Prüfung der Ärztekammer vorgelegt werden:

- Facharztanerkennung,
- Nachweis über die 50 Stunden Kurs-Weiterbildung gem. § 4 Abs. 8 (siehe auch Kapitel 2.2) in Suchtmedizinische Grundversorgung.

Die Anerkennung und Führbarkeit der Zusatzbezeichnung wird nach erfolgreicher Prüfung vor der zuständigen Ärztekammer von dieser erteilt.

Diese Kurs-Weiterbildung kann auch als ärztliche Fortbildung absolviert werden.

2.2 Hinweis zu ggf. gesondert zu erbringenden Weiterbildungsinhalten

Sind die Weiterbildungsinhalte in der Kurs-Weiterbildung nicht vollständig abgebildet, so sind diese gesondert zu erbringen und nachzuweisen.

2.3 Kursstruktur

Die Gesamtstundenzahl der Kurs-Weiterbildung „Suchtmedizinische Grundversorgung“ beträgt 50 Stunden. Der Kurs besteht aus sechs Modulen, wobei Modul I 6 Stunden, Modul II 4 Stunden, Modul III 8 Stunden, Modul IV 16 Stunden, Modul V 12 Stunden, Modul VI 4 Stunden beinhalten, die entweder als Wochenkurs oder einzeln angeboten werden können.

Der Besuch von einzelnen Modulen bei verschiedenen Kursanbietern ist grundsätzlich möglich und frei kombinierbar, wobei für die Anerkennung des erfolgreichen Abschlusses sämtliche Module des Weiterbildungskurses vorliegen müssen.

Die Kurs-Weiterbildung soll durch Darstellung und Diskussion von Fallbeispielen, die ggf. auch Patienteninterviews beinhalten, genutzt werden, um eigene Unsicherheiten, Haltungen, Vorstellungen, ggf. Vorurteile im Zusammenhang mit Menschen mit Abhängigkeitserkrankungen zu erkennen und zu überdenken. Zudem kann im Modul VI als Wahlthema eine Hospitation erfolgen.

2.4 Kurslaufzeit

Bei der Durchführung des Kurses ist darauf zu achten, dass sich die einzelnen Module über einen ausreichend langen Zeitraum verteilen.

Die Kurs-Weiterbildung sollte innerhalb eines angemessenen Zeitraums abgeschlossen werden, damit der Kompetenzerwerb dem aktuellen Stand der Wissenschaft entspricht.

2.5 Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung der Bundesärztekammer

Bei der Kursorganisation und Kursdurchführung sind die „Empfehlungen zur ärztlichen Fortbildung“ der Bundesärztekammer zu beachten. Sind im (Muster-)Kursbuch Angaben zur Kursorganisation und -durchführung vermerkt, sind diese verbindlich.

2.6 Empfehlungen von didaktischen Methoden

Die didaktischen Methoden müssen an die Lerninhalte und Kompetenzziele (theoretisches Wissen, praktische Fertigkeiten, persönliche Haltung) angepasst sein.

Die Stoffvermittlung soll theoretisch fundiert und anwendungsbezogen erfolgen. Neben der klassischen Art des Vortrags in Form des Frontalunterrichts empfiehlt sich der Einsatz verschiedener Unterrichtsformen, beispielsweise Rollenspiele, Fallbetrachtungen, Problemorientiertes Lernen, Simulationen, Selbststudium.

2.7 Lehr-/Kursformat

Der Weiterbildungskurs kann als Blended-Learning-Maßnahme (Kombination aus physischen und/oder virtuellen Präsenzveranstaltungen sowie E-Learning) umgesetzt werden.

Der 50-stündige Weiterbildungskurs muss zu 45 Stunden als Präsenzveranstaltung umgesetzt werden; der Anteil physischer Präsenz muss mindestens 25 Stunden betragen.

Der E-Learning-Anteil beträgt maximal 5 Stunden.

Hinweis zu den Begrifflichkeiten:

Unter Präsenzveranstaltung wird das Folgende verstanden:

„Lehrender“ und „Lernender“ können in Echtzeit miteinander interagieren. Möglich in Form von

- physischer Präsenz = real geografisch/vor Ort (bspw. hands on-Formate),
- virtueller Präsenz = im virtuellen Raum im Internet (bspw. Live-Webinar).

E-Learning wird als mediengestütztes Lernen im Sinne eines Oberbegriffes für die Anwendung elektronisch verfügbarer Lernmaterialien und/oder Lernformate (bspw. Leitlinien, eBooks) definiert.

2.8 Rahmenbedingungen für Lernszenarien

Die Gruppengröße ist den zu vermittelnden Kompetenzziele und den didaktischen Methoden anzupassen. Dementsprechend sind angemessene Räumlichkeiten (Größe und Anzahl) mit den gängigen technischen Voraussetzungen vorzuhalten.

Die Gruppengröße sollte nicht größer als 25, bei praktischen Übungen oder Fallübungen nicht größer als 7 Teilnehmer pro Dozent sein.

2.9 Materialien und Literaturhinweise

Den Teilnehmern sollen begleitend zum Unterricht sowie zur Vor- und Nachbereitung Lernmaterialien zur Verfügung gestellt werden. Neben einer Zusammenfassung der Unterrichtsinhalte sollen weiterführende Literaturhinweise gegeben werden.

Eine Kursbücherei bzw. der Internetzugang zu entsprechenden Informationsplattformen können dieses Angebot ergänzen. Hier besteht die Möglichkeit, dass Teilnehmer während des Kurses Einblicke in Standardwerke und Grundlagenliteratur nehmen können.

2.10 Anwesenheit

Die persönliche Anwesenheit der Kursteilnehmer an den physischen und virtuellen Präsenzveranstaltungen ist unerlässlich und mittels Anwesenheitslisten und Stichproben nachzuweisen. Die Teilnahme am E-Learning ist durch den Kursanbieter in geeigneter Form belegbar nachzuhalten.

2.11 Qualifikation des Kursleiters

Der verantwortliche Kursleiter muss die Zusatzbezeichnung Suchtmedizinische Grundversorgung führen und sollte idealerweise über eine Weiterbildungsbezeichnung für die Zusatz-Weiterbildung Suchtmedizinische Grundversorgung verfügen. Der Kursleiter muss mehrere Jahre in dem entsprechenden Fachbereich tätig gewesen sein und soll über eine mehrjährige Dozententätigkeit und didaktische Erfahrungen verfügen.

2.12 Qualifikation beteiligter Dozenten

Die beteiligten Dozenten müssen eingehende Kenntnisse und Erfahrungen in den von ihnen vertretenen Themenbereichen haben und sollten didaktisch geschult sein.

2.13 Evaluation und Lernerfolgskontrolle

Den Kursteilnehmern sollte die Möglichkeit zur Eigenbewertung des Lernprozesses bzw. des Lernerfolgs gegeben werden.

Die Kurse werden grundsätzlich durch die Teilnehmer evaluiert. Der Ärztekammer ist auf Verlangen das Evaluationsergebnis mitzuteilen.

2.14 Kursanerkennung

Der Kursleiter und der Weiterbildungskurs müssen gemäß § 4 Abs. 8 MWBO von der für den Veranstaltungsort zuständigen Ärztekammer vor der Kursdurchführung anerkannt werden. Die von der örtlich zuständigen Ärztekammer anerkannten Kursangebote werden von allen anderen Ärztekammern wechselseitig anerkannt, so dass die Teilnehmer entsprechende Kursangebote bundesweit wahrnehmen können.

2.15 Fortbildungspunkte

Der Weiterbildungskurs kann durch die für den Veranstaltungsort zuständige Ärztekammer für den Erwerb von Fortbildungspunkten anerkannt werden.

2.16 Ausstellung von Teilnahmebescheinigungen

Der Veranstalter stellt dem Teilnehmer eine Bescheinigung über den erfolgreich absolvierten Weiterbildungskurs bzw. über die Teilnahme an einzelnen Modulen aus.

2.17 Übergangsregelung

In der Übergangszeit können Weiterzubildende bereits absolvierte Module nach dem vorhergehenden (Muster-)Kursbuch in die aktuelle Kurs-Weiterbildung einbringen, sofern eine Gleichwertigkeit durch die Ärztekammer festgestellt wurde.

3 Aufbau und Umfang

(Muster-)Kursbuch Suchtmedizinische Grundversorgung		50 h
Modul I	Grundlagen	6 h
Modul II	Einführung in die besonderen Aspekte des Kindes- und Jugendalters	4 h
Modul III	Tabak und verwandte Erzeugnisse, Alkohol, Cannabis, Medikamente, nicht substanzgebundene Abhängigkeiten: Substanzkunde, Diagnostik und Therapie (substanzbezogener Störungen/ Abhängigkeiten)	8 h
Modul IV	Illegale Substanzen und Opioide: Substanzkunde, Diagnostik und Therapie substanzbezogener Störungen, davon	16 h
	<i>Durchführung der Opiat-Substitutionstherapie (OST)</i>	<i>12 h</i>
Modul V	Psychotherapeutische und psychosoziale Interventions- und Behandlungsmöglichkeiten, davon	12 h
	<i>praktische Übungen zur Umsetzung und Motivierender Gesprächsführung</i>	<i>8 h</i>
Modul VI	Wahlthema	4 h

h = 1 Unterrichtseinheit (UE) = 45 Minuten

4 Inhalte und Struktur

4.1 Modul I – Grundlagen (6 h)

Kompetenzziel:

Der Teilnehmer kennt allgemeine biologische, psychische und soziale Grundlagen und Rahmenbedingungen der Genese von Substanzgebrauchsstörungen und substanzungebundener Abhängigkeit unter ganzheitlichen Aspekten (Substanzwirkung, Person und soziales Umfeld) und weiß, wie sich Substanzgebrauchsstörungen im Alltag der Arztpraxen und Kliniken zeigen. Er versteht die Bedeutung und Auswirkungen von Suchterkrankungen für Betroffene, Angehörige, das Gesundheitssystem und die Gesellschaft in Bezug auf psychische und körperliche Gesundheit, das Zusammenleben und Stigmatisierungsprozesse unter Beachtung grundlegender Zusammenhänge zwischen Substanzgebrauchsstörung und häufigen somatischen und psychischen Komorbiditäten und Komplikationen bei Entzug und Intoxikation. Zudem sollen eigene Vorstellungen und Haltungen zum Erkrankungsbild und Schwierigkeiten im Umgang mit Betroffenen reflektiert werden. Der Teilnehmer kennt die grundlegenden Voraussetzungen für die Entwicklung individueller Behandlungsziele nach Grundsätzen des Shared-Decision-Making unter Einbeziehung psychosozialer Faktoren, Motivationslage, Krankheitseinsicht und Komorbiditäten. Er kennt die verfügbaren Angebote der Behandlung und Beratung im Suchtkrankenhilfesystem, die regionalen Netzwerke und ihre Schnittstellen und ist in der Lage, diese Kenntnisse bei der individuellen Therapieplanung anzuwenden. Er kann akute Eigen- und Fremdgefährdung einschätzen und im Notfall mit diesen umgehen.

Lerninhalte:

- Grundlagen zum klinischen Bild, Definition, Diagnostik, Therapie und Komplikationen von Substanzgebrauchsstörungen und stoffungebundenen Abhängigkeitserkrankungen
 - Zieldefinition der Arbeit mit Abhängigkeitserkrankungen und Paradigmen der Behandlung, Diagnostik und Epidemiologie inkl. Klärung der Begrifflichkeiten und diagnostischen Kriterien wie bspw. Intoxikation, risikoarmer/gesundheitsschädlicher Gebrauch (WHO-Kriterien für schädlichen Gebrauch), schädlicher Gebrauch/Missbrauch, Abhängigkeit, Entzugssyndrom, Wandel der diagnostischen Herangehensweise (ICD-10/11 vs. DSM-5) sowie Gesundheitskosten von Suchterkrankungen und riskantem Gebrauch
 - Entzugssyndrome und -komplikationen, Intoxikationssyndrom und -komplikationen
 - Nicht stoffgebundene Suchterkrankungen, bspw. Glücksspiel, internetbezogene Störungen
- Grundlagen zur individuellen Betrachtung von Abhängigkeitserkrankungen
 - Individuelle Entwicklung des problematischen Suchtmittelkonsums (Ursachen, Verlauf, biopsychosoziale und neurobiologische Grundlagen)
 - Reflexion eigener und patientenbezogener Vorstellungen, Haltungen und Probleme
 - Wechselwirkungen zwischen Substanzkonsumstörung und anderen psychischen Erkrankungen

- Alters- und geschlechterspezifische Besonderheiten: z. B. Schwangerschaft, hohes Lebensalter
- Grundlagen zur Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen
 - Phasenbezogene Motivation von Menschen mit problematischem Suchtmittelkonsum; Hierarchie von Behandlungszielen
 - Aufgaben, Leistungen und Zugangswege der Suchtkrankenhilfesysteme (Finanzierung); regionale Versorgungssysteme, Suchtkrankennetzwerke und komplementäre Hilfen
 - Rechtliche Aspekte im Zusammenhang mit der Versorgung und Behandlung von Patienten mit Substanzgebrauchsstörungen, z. B. Fahrtauglichkeit, Kindeswohlgefährdung, häusliche Gewalt inkl. relevanter Aspekte des Betäubungsmittelgesetzes und der Betäubungsmittelverschreibungsverordnung sowie Unterbringungen nach PsychKG und BGB; Vorgehen bei akuter Eigen- oder Fremdgefährdung

4.2 Modul II - Einführung in die besonderen Aspekte des Kindes- und Jugendalters (4 h)

Kompetenzziel:

Der Teilnehmer soll die besondere Bedeutung der Disposition einer Suchterkrankung im Kindes- und Jugendalter mit Gefahr der Transmission ins Erwachsenenalter verinnerlichen sowie familiäre, persönliche und soziale Risiken für Suchtdisposition erkennen und dabei vulnerable Gruppen berücksichtigen.

Lerninhalte:

- Entwicklungspsychologische und -biologische Voraussetzungen von Substanzkonsum und -missbrauch im Kindes- und Jugendalter
- Verbreitung von Substanzkonsum und -missbrauch, Konsummuster und klinische Epidemiologie im Kindes- und Jugendalter
- Kinder aus suchtbelasteten Familien
 - Erkennen von Gefährdungspotential
 - Interventionsmöglichkeiten
- Behandlungsstrukturen im Kinder- und Jugendbereich
 - Qualifizierte Entzugsbehandlung
 - Postakutbehandlung der Grundstörung
 - Medizinische Rehabilitation und Nachsorge
 - Suchtspezifische Jugendhilfe
 - Besonderheiten im Suchthilfeangebot der Bundesländer

4.3 Modul III - Tabak und verwandte Erzeugnisse, Alkohol, Cannabis, Medikamente, nicht substanzgebundene Abhängigkeiten: Substanzkunde, Diagnostik und Therapie (substanzbezogener Störungen/Abhängigkeiten) (8 h)

Kompetenzziel:

Der Teilnehmer kann frühzeitig Hinweise und Zeichen für das Vorliegen einer Abhängigkeitserkrankung oder für den Substanzkonsum von Tabak, Alkohol, Cannabis und Medikamenten sowie die psychischen, körperlichen und sozialen Auswirkungen erkennen. Er kann zielgruppenorientiert Abhängigkeitsproblematik und/oder Substanzkonsum ansprechen. Der Teilnehmer kann (substanz-)spezifische und allgemeine psychische und somatische Erkrankungen diagnostizieren und interventionell/psychosozial bzw. pharmakologisch substanzspezifisch unter Beachtung der Risiken und Nebenwirkungen von Interaktionen im individuellen Setting behandeln.

Lerninhalte:

Tabak und verwandte Erzeugnisse

- Grundlagen
 - Möglichkeiten und Grenzen von Ärzten bei der Behandlung von Patienten mit schädlichem und abhängigem Tabakkonsum
 - Screening und Diagnostik der Tabakabhängigkeit
 - Entzugssymptome
 - Wirkungen und Überdosierungserscheinungen von Nikotin
- Konsumformen
 - Zigaretten, Zigarillos, Zigarren
 - Tabakerhitzer (Heater)
 - E-Zigaretten (Liquids)
 - Weitere neue Entwicklungen
- Frühintervention
 - Überblick und Einführung in die Interventionsmöglichkeiten zur Konsumbeendigung und Stabilisierung der Abstinenz
- Therapiemöglichkeiten
 - Niederschwellige Angebote zur Beratung und Begleitung eines Abstinenzvorhabens, z. B. per Telefon, Internet, App, Selbsthilfe
 - Einführung in psychotherapeutische Verfahren
 - Pharmakologische Therapieformen
 - Andere Therapieformen

Alkohol

- Grundlagen
 - Möglichkeiten und Grenzen von Ärzten bei der Behandlung von Patienten mit riskantem, schädlichem und abhängigem Alkoholkonsum
 - Screening und Diagnostik alkoholbezogener Störungen, beispielsweise
 - Riskanter, schädlicher und abhängiger Konsum
 - Alkoholintoxikation
 - Alkoholfolgeschäden, inkl. FASD (Fetal Alcohol Spectrum Disorder)
 - Nachweismethoden (z. B. EtG, Peth etc.)
 - Entzugssymptome
- Frühintervention und niederschwellige Hilfen
 - Überblick und Einführung in die Interventionsmöglichkeiten, beispielsweise
 - Direkte Ansprache von Konsumenten/Kurzintervention
 - Digitale Technologien (z. B. Konsumtagebuch-App)
 - Chancen und Risiken von reduziertem Trinken/kontrolliertem Konsum
- Therapiemöglichkeiten
 - Behandlung alkoholbezogener Störungen, insbesondere
 - Qualifizierte Entzugsbehandlung sowie Komplikations- und Notfallmanagement
 - Medikamentöse Rückfallprophylaxe
 - Harm Reduction
 - Komorbidität von psychischen Störungen und Alkoholmissbrauch bzw. -abhängigkeit
 - Einleitung und Begleitung einer Postakutbehandlung
 - Schnittstellenmanagement mit dem Suchthilfesystem
 - Abstinenzbegleitung
 - Hilfe zur Selbsthilfe

Cannabis

- Grundlagen
 - Möglichkeiten und Grenzen von Ärzten bei der Behandlung von Patienten mit riskantem, schädlichem und abhängigem Cannabiskonsum
 - Screening und Diagnostik cannabisbezogener Störungen
 - Riskanter, schädlicher und abhängiger Konsum
 - Entzugssymptome
- Frühintervention
 - Überblick und Einführung in die Interventionsmöglichkeiten
- Psychische Störungen im Kontext mit Cannabiskonsum, beispielsweise
 - Amotivationales Syndrom (AMS)
 - Psychosen und affektive Störungen
 - Kognitive Störungen
- Therapiemöglichkeiten
 - Behandlung cannabisbezogener Störungen
 - Pharmakologische Begleitung des Entzugs

Medikamente

- Grundlagen
 - Medikamente mit Missbrauchs- und Abhängigkeitspotential: Sedativa, Hypnotika, Opioid-Analgetika, Cannabinoid-Medikamente, Gabapentinoide, Stimulantien
 - Möglichkeiten und Grenzen bei der Behandlung von Patienten mit riskantem, schädlichem und abhängigem Medikamentenkonsum, Low-Dose-Abhängigkeit
 - Medikamente mit Missbrauchspotential ohne Abhängigkeit (z. B. nichtopioide Analgetika, Laxantien, Hormone, Diuretika, Psychopharmaka)
 - Mischformen sowie multipler Medikamentengebrauch (z. B. Opioide und Benzodiazepine)
 - Pharmakologische „over the counter“ Medikamente mit Missbrauchs- und Abhängigkeitspotential
 - Epidemiologie, Interaktionen und Wechselwirkungen bei Polypharmazie
- Indikationen und Kontraindikationen der Medikamente
- Substanzspezifische Diagnostik von bestimmungsgemäßigem und nicht bestimmungsgemäßigem Konsum, Entzugssymptome und Therapie, Komplikations- und Notfallmanagement
- Frühintervention
 - Kenntnisse zu Risikogruppen und -faktoren, präventiven Möglichkeiten und Maßnahmen
- Therapie (substanzspezifisch) der medikamentenbezogenen Störungen und ihrer psychischen Komorbiditäten
 - Pharmakologische Therapie
 - Psychotherapie
 - Auswahl des suchtmmedizinischen Settings
 - Rückfallprophylaxe

Nicht substanzgebundene Abhängigkeiten

- Grundlagen
 - Möglichkeiten und Grenzen von Ärzten bei der Behandlung von Patienten mit nicht substanzgebundenen Abhängigkeiten
 - Beispiele nicht substanzgebundener Abhängigkeiten wie: Internetnutzungsstörungen, Computerspielsucht, medienbezogene Süchte, Glücksspielsucht, andere Verhaltensgewohnheiten mit Merkmalen von Abhängigkeitserkrankungen
 - Diagnostik und Screeningverfahren
- Prävention, Früherkennung und Intervention/psychosoziale Begleitung
 - Überblick und Einführung in die Interventionsmöglichkeiten

4.4 Modul IV – Illegale Substanzen und Opioid: Substanzkunde, Diagnostik und Therapie substanzbezogener Störungen (16 h)

Kompetenzziel:

Der Teilnehmer kann frühzeitig Hinweise und Zeichen für das Vorliegen einer Abhängigkeitserkrankung oder für den Konsum illegaler Substanzen sowie die psychischen, körperlichen und sozialen Auswirkungen erkennen und zielgruppenorientiert ansprechen. Er kann substanzspezifische und allgemeine psychische und somatische Erkrankungen diagnostizieren und pharmakologisch substanzspezifisch unter Beachtung der Risiken und Nebenwirkungen von Interaktionen im individuellen Setting behandeln. Indikationsabhängig kann der Teilnehmer opioidabhängige Patientinnen und Patienten zu einer Substitutionsbehandlung motivieren; er kennt die rechtlichen Rahmenbedingungen und kann die Substitutionsbehandlung durchführen oder an eine geeignete Institution überweisen.

Lerninhalte:

Illegale Substanzen

- Grundlagen
 - Möglichkeiten und Grenzen von Ärzten bei der Behandlung von Patienten mit riskantem, schädlichem und abhängigem Konsum illegaler Substanzen und neuer psychoaktiver Substanzen (NPS)
 - Illegale Drogen und die Rolle der medizinischen Primärversorgung
 - Überblick Betäubungsmittelgesetz und Rechtsvorschriften
 - Screening und Diagnostik
 - Epidemiologie, Pharmakologie, Wirkungen und Klinik der häufig gebrauchten illegalen Substanzen, bspw.
 - Sedativa
 - Stimulantien
 - Entaktogene/Halluzinogene
 - Neue psychoaktive Substanzen
 - Intoxikation, Entzugssymptome und Therapie, Komplikation und Notfallmanagement
- Frühintervention
 - Überblick und Einführung in die Interventionsmöglichkeiten
- Diagnostik und Therapie
 - Nachweismethoden: Screeningverfahren und laborchemische Diagnostik
 - Diagnostik der häufigsten somatischen und psychischen Komorbiditäten
 - Übersicht zu speziellen Methoden der Intervention, Therapie und Rehabilitation
 - Integration und Koordination medizinischer und psychosozialer Therapien im Suchtkrankenhilfesystem

Opioide (Illegale und illegal erworbene Opioide)

- Grundlagen
 - Möglichkeiten und Grenzen von Ärzten bei der Behandlung von Patienten mit riskantem, schädlichem und abhängigem Opioidkonsum
 - Spezielle Substanzkunde: Illegale Opioide und Substitutionsmittel
 - Epidemiologie, Pharmakologie und Klinik
 - Screening und Diagnostik des schädlichen Gebrauchs und der Abhängigkeit
 - Somatische und psychische Komorbiditäten
 - Entzugssymptome und Therapie, Komplikations- und Notfallmanagement
- Frühintervention
 - Überblick und Einführung in die Interventionsmöglichkeiten
- Therapiemöglichkeiten
 - Therapie der Störungen und ihrer psychischen Komorbiditäten
 - Pharmakologische Therapie: Entzugstherapie, Substitution
 - Psychotherapie
 - Auswahl des suchtmmedizinischen Settings
 - Rückfallprophylaxe

Substitutionstherapie

- Indikationen, Behandlungsziele und -konzept, rechtliche Rahmenbedingungen (BtMG, BtMVV, Richtlinie der BÄK zur Substitution, MVV-RL) und organisatorische Voraussetzungen der Substitutionsbehandlung, Substitutionsregister
- Diagnostik, Planung, Einleitung, praktische Durchführung, Qualitätssicherung, Teilnahme an Qualitätszirkeln
- Spezielle Probleme und Lösungsansätze (z. B. riskanter Beigebruch, Diagnostik von Beigebruch, Komorbiditäten, Kriseninterventionen, Kindeswohl, Take-Home-Verordnung)
- Pharmakologische Grundlagen (differenzierter Einsatz von Substitutionsmitteln, Dosierung, Wechsel des Substitutionsmittels)
- Psychosoziale Begleitung, komplementäre Hilfen, Reintegration und Rehabilitation bei Substitutionspatienten
- Diamorphingestützte Substitution: Indikation, rechtliche und organisatorische Voraussetzungen, Besonderheiten der Durchführung (Diagnostik, Therapie und psychosoziale Begleitung)
- Praktische Durchführung der Opiat-Substitutionstherapie, Fallbeispiele (12 h)

4.5 Modul V – Psychotherapeutische und psychosoziale Interventions- und Behandlungsmöglichkeiten (12 h)

Kompetenzziel:

Der Teilnehmer kennt die Grundlagen der Arzt-Patient-Beziehung, beherrscht Basisfertigkeiten in der Motivierenden Gesprächsführung und kann eine strukturierte patientenzentrierte Kurzintervention durchführen. Der Teilnehmer lernt basale psychotherapeutische Techniken und Methoden kennen und kann diese anwenden. Er kann regionale und überregionale Netzwerke in der Arbeit und in der Behandlung von Patientinnen und Patienten mit einer Substanzgebrauchsstörung oder Abhängigkeitserkrankung verwenden.

Lerninhalte:

- Grundlagen der Arzt-Patient-Beziehung
 - Unterschiedliche Formen der Arzt-Patient-Beziehung
 - Reflexion/Selbsterfahrung zu eigenen Einstellungen gegenüber problematischem Suchtmittelkonsum
 - Reflexion/Selbsterfahrung zu positiven und negativen Behandlungserfahrungen
 - Stadien der Veränderung (Transtheoretisches Modell)
- Basisfertigkeiten und Strategien in der Motivierenden Gesprächsführung
 - Grundlagen und theoretische Modelle in der Motivierenden Gesprächsführung mit Grundhaltung und Prozessen sowie Basisstrategien der Gesprächsführung in Therapie und Beratung
 - Praktische Durchführung und Üben der Motivierenden Gesprächsführung bei bspw. Rückfall, Widerstand und schwierigen Situationen, strukturierten Kurzinterventionen und typischen Fällen im Behandlungs- und Beratungsprozess
- Kenntnisse spezifischer psychotherapeutischer Interventionen
 - Kontrollierter Konsum: Vermittlung der Therapieprinzipien, zieloffene Suchtarbeit, Chancen und Risiken
 - Techniken und Methoden aus der kognitiv-behavioralen Therapie:
 - Vermittlung von psychoedukativen Modellen zur Entwicklung einer Abhängigkeit, zu Rückfällen, Suchtdruck, etc.
 - Vermittlung von basalen Therapiestrategien, die ohne psychotherapeutische Vorkenntnisse im klinischen Alltag der Primärversorgung umgesetzt werden können (z. B. Konsumtagebücher, Konsumanalysen, Kontingenzmanagement, Abstinenzkonto)
- Kontinuierliche Zusammenarbeit des Arztes mit dem Suchtkrankenhilfesystem
 - Unterstützung bei qualifiziertem Entzug und Entwöhnung
 - Psychosoziale Betreuung im Rahmen der Substitution bei Opiatabhängigkeit
 - Etablierung und Beteiligung an regionalen Netzwerken
- Praktische Übungen zur Umsetzung und Motivierender Gesprächsführung (8 h)

4.6 Modul VI – Wahlthema (4 h)

Zum Erwerb weiterer bzw. zur Vertiefung einzelner Kompetenzen kann ein Thema frei gewählt werden. Die folgende, nicht abschließende Liste enthält Beispiele möglicher Themen:

- Hospitation in einer Substitutionspraxis
- Hospitation in einer Reha-Klinik für Abhängigkeitserkrankungen
- Motivierende Gesprächsführung
- Spezifische psychotherapeutische Interventionen
- Praktische Vertiefung Modul II - V
- Schwangerschaft im Rahmen von Abhängigkeitserkrankungen
- Schmerzerkrankungen im Rahmen von Abhängigkeitserkrankungen
- Substitution mit Diamorphin
- Psychiatrische Komorbiditäten, z. B. PTBS, ADHS
- Somatische Komorbiditäten (HIV, Hepatitis)
- Antragsverfahren und Kostenübernahme von medizinischem Cannabis
- digitale Präventionsprogramme
- psychoaktive Substanzen

Das vorliegende (Muster-)Kursbuch ist in Zusammenarbeit mit folgenden Organisationen erarbeitet worden:

- Deutsche Gesellschaft für Suchtmedizin e. V. (DGS)
- Deutsche Gesellschaft für Suchtforschung und Suchttherapie e. V. (DG Sucht)
- Deutsche Gesellschaft für Psychiatrie und Psychotherapie, Psychosomatik und Nervenheilkunde e. V. (DGPPN)
- Deutsche Gesellschaft für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V. (DGKJP)
- Bundesarbeitsgemeinschaft der Leitenden Klinikärzte für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie e. V. (BAG KJPP)
- Berufsverband für Kinder- und Jugendpsychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie in Deutschland e. V. (BKJPP)
- Qualitätssicherungskommission für Substitution (KV)
- Bundesdirektorenkonferenz (AK Sucht)